

Merseburger Kreisblatt

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auszählern 1,80 Mk., in den Ausgabeämtern 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Preis 6 Pf. die Redaktion abends von 6½ bis 7 Uhr — Telephonruf 274.



Infektionsgefahr: Für die 5 gepaltene Korpuskelle oder deren Raum 20 Pf., für Portale in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Stutzen und Verklammern außerhalb des Infektionskreises 40 Pf. — Einmalige Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Telephonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 214

Freitag, den 12. September 1913.

153. Jahrgang

Schluss des Kaisermanövers.

* **Breslau, 10. September.** Der Oberpräsident der Provinz Schlesien bringt folgenden Erlaß seiner Majestät des Kaisers und Königs zur öffentlichen Kenntnis: „Meine Schlesier haben mich und die Kaiserin und Königin, meine Gemahlin, einschließlich der großen Parade des 6. Armeekorps und der vor mir abgehaltenen Manöver aller Armeen in echter Treue und beherzter Begeisterung bewillkommnet. Insbesondere befanden die feierlichen Veranstaltungen meiner Soupe- und Revidenzstadt Breslau für unseren Empfang und die jubelnden Grüße der Einwohnerlichkeit eine liebevolle Anhänglichkeit und treue Ergebenheit an mein Haus. Unseres Dankes dafür will ich die Bewohner der Provinz hiermit nochmals versichern. Besonders hat es mich auch gefreut, daß bei der Parade am 29. August meine alten Soldaten und die Angehörigen der Sanitätskolonnen mit in so überaus stattlicher Zahl ihren Gruß entboten. Ich danke den wackeren Männern herzlich für die Bekundung ihrer patriotischen Gesinnung. Aus den mir erteilten Meldungen über die Unterfunktionsverhältnisse während der Manöver habe ich zu meiner Befriedigung ersehen, daß trotz der erheblichen Anforderungen infolge der gedrückten Unterbringung zweier Armeekorps den Truppen von der Bewältigung überall eine freundliche und fürsorgliche Aufnahme zuteil geworden ist. Allen Beteiligten spreche ich hierfür meine Anerkennung und meinen Dank gerne aus und beauftrage Sie, dies der Provinz gleichfalls bekannt zu geben. — Bad Salzbrunn, den 10. September 1913. — (gez.) Wilhelm R.“

* **Schwedisch, 10. September.** Während die große Armee der Schlachtdummler heute morgen noch den Schlaf des Gerechten schlief, wurde draußen auf dem Feld unter dem sternklaren Himmel noch eifrig gefochten. Rot hatte geterrt dem blauen Infanterie weichen müssen und sich hinter Schweidnitz zurückgezogen. Die dortigen steil abfallenden Hänge gaben ihm eine festsitzende Stellung. Um diese für die Verteidigung noch stärker zu machen, hieß es also die Nacht hindurch noch tüchtig schaffen. Die Infanterie holte ihre Schanzgraben und es begann nun auf der ganzen Front ein eifriges Graben. Alle Befehle und Anordnungen wurden im Flüsterflüstern gegeben und lautlos ging die Arbeit vor sich. Auf der Höhe östlich von Ritsen bauten die Artilleristen ihre Geschützschirme. In wenigen Stunden waren die Höhen in eine befestigte Feststellung verwandelt und die Gräben wurden nun von den Geschützen besetzt. Feldbatterien gab es heute nur für die Reserve weiter hinten, aber auch sie konnten sich ihres Komforts nicht lange erwehren. Schon um 3 Uhr war alles Wintergerät auf die Wagen verpackt und diese setzten sich rüchwärts nach Reichenbach zu in Bewegung. Alles bei Rot war fertig, den Angriff des Feindes zu erwarten. In der Nacht gab es noch ein eigenartliches Gefecht zwischen den Scheinwerferabteilungen. Die gegnerischen Scheinwerfer suchten die Stellung zu ertunden. Der Feind aber antwortete ebenfalls mit Lichtkegeln und so blendeten sich die Scheinwerferabteilungen gegenseitig. Als es im Osten zu dämmern begann, sammelte sich der Stab des Kaisers gegen 3 Uhr bei Ludwigsdorf. Der Feind hatte nicht, wie erwartet wurde, die Nacht zum Angriff benutzt. Das gestrige, wenn auch siegreiche Gefecht wird seine Kräfte so mitgenommen haben, daß seine Truppen der Ruhe dringend bedürfen. Mit Beginn des Tages begann sofort das Artilleriefeuer auf beiden Seiten. Gegen 5 Uhr kam der Kaiser von seinem Quartier in Salzbrunn im Automobil heran und begab sich auf den Berg bei Ludwigsdorf, von wo aus man einen weiten Überblick über die ganze Stellung hat. Mit dem Chef des Generalstabes, von Wolke, besprach der Kaiser die Lage. Gegen 6 Uhr traf auch der König von Sachsen beim Kaiser ein. Trotz des starken Windes waren die braven Flieger heute wieder aufgestiegen und manchmal waren 6 zugleich in der Luft. Auch der blaue Luftkrieger „Zeppelin“ hatte sich von seiner Kieglitz hawane wieder erholt und flog hoch in den Wolken. Um 6 Uhr erschienen die blauen Schützen der 10. Division. Diesen folgten aufgelöste andere Schwärme. In den Schützengräben von Rot begann das Knattern der Gewehre und das Feuer pflanzte sich auf der ganzen Linie fort, denn Wau ging auf der ganzen Front zum Angriff vor. Der Sturm über die Ebene war gemäß verlustreich und es ist zweifelhaft, ob er gelungen wäre, wäre der Führer von Rot nicht zu Hilfe gekommen. Schnelligkeit und Vorwärtsdrängen sind sicher gut, hier aber führten sie zu Maßnahmen, die fast zur Katastrophe wurden. Aus der gut vorbereiteten Stellung, die auch erschöpfte Truppen lange gegen einen überlegenen Feind hätten halten können, wurde die 12.

Division zum Gegenangriff in der deckungslosen Ebene vorgeschickt. Die Entscheidung des Schiedsrichters konnte nicht zweifelhaft sein. Ganze Bataillone wurden außer Gefecht gesetzt und die Division mußte zurück. Auf dem Rückweg kam die kombinierte blaue Kavalleriebrigade dahergeraus und brachte dem erschütterten Gegner neue Verluste bei. War damit eigentlich schon das Schicksal von Rot, das an sich auch schwächer war, entschieden, so wurde es vollends besiegelt durch ein Umgehungsmanöver, das der 78. Brigade auf dem rechten Flügel von Rot gelang. Rot wurde vollständig zurückgedrängt. Auch ein Todesritt der roten Kavallerie konnte den Tag nicht retten. Sie ritt durch das Tal wohl einen Kilometer weit unter Infanteriefeuer. Dann unternahm die Reiter eine Schwemung und endeten schließlich an den Drahtbindern gerade vor der Höhe, auf der der Kaiser hielt. Einem Leutnant, der vor ihm im Draht festsaß, winkte der Kaiser heftig mit dem Feldmarschallstab zu, zu verschwinden. In kurzer Zeit hatte die blaue Infanterie die Stellung von Rot besetzt und schon auf den fliehenden Gegner, 5 Min. nach 1½ Uhr: Der Kugelballon geht hoch und das Signal „Das Ganze halt!“ ertönt. Ruhe für den Stegreichen und den Besagten! Wieder einmal ist ein Kaisermanöver zu Ende. Die Fehler, die gemacht worden sind und aus denen gelernt werden soll, besprach der Kaiser dann in ungefährer zweistündiger Kritik, die er auf der Höhe, von der er dem Gefecht zugehört hatte, abgab.

Freitag, 10. September. Beim Morgengrauen begann auf dem Gelände bei Ludwigsdorf und Schwengfeld der Artillerietampf. Trotz des starken Windes erschienen auch die beiden „Zeppeline“ und zahlreiche Flugzeuge. Der Kaiser verweilte von 5 Uhr ab mit dem König von Sachsen, dem König der Hellenen, dem Kronprinzen von Sachsen, dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen sowie dem Grafen Zeppelin auf dem Reichshammer westlich von Ludwigsdorf. Um 6 Uhr griffen die blauen Truppen an.

Zur Katastrophe des Marineluftschiffes „L. 1“.
Berlin, 10. September. (Mündliche Meldung.) In Bord des „L. 1“ waren laut telefonischer Auskunft von Fußbüttel: Korvettenkapitän Mehing, Kapitänleutnant Hamme, die Oberleutnants zur See Wendt, Freiherr v. Matzan und Grimm, Ingenieur Wehner, Steuermann Zimmermann, Obermaschinist Lehmann, die Obermaschinisten Laß, Müller, Schönfelder und Wam, die Maschinenmaat Bruder und Strogak, Oberfliegermaat Rahlke, Signalmaat Kirchner, die Bootsmaatleute Menge und Bausner, die Funkentelegraphistenmaat Spieler und Feldmeier. Getreitet sind die Oberleutnants Wendt und Grimm, Obermaschinist Lehmann, Obermaschinistmaat Schönfelder und die Funkentelegraphistenmaat Spieler und Feldmeier. Die übrigen sind aller Wahrscheinlichkeit nach verunglückt. Das Luftschiff ist gesunken. Die Unfallstelle wird zurzeit abgeklärt.

* **Hamburg, 10. September.** Von den Verunglückten des „L. 1“ ist heute vormittag bei Cuxhaven Korvettenkapitän Mehing angetrieben worden. Von einem Fischerfuter aufgefangen worden sind Kapitänleutnant Hamme, Oberfliegermaat Rahlke, Oberfliegermaat Menge und die bereits genannten Signalmaat Kirchner und Bootsmaat Menge. In dem von der „B. Z.“ am Mittag“ veröffentlichten Bericht des Kapitän Mehing vom Fischdampfer „Orion“ heißt es noch: „Als unser Boot, das mit dem Steuermann und drei Matrosen bemannt und mittels Leine mit unserem Dampfer verbunden war, 10 Minuten nach dem Unfall des Luftschiffes erreichte, erblickten wir sieben Mann von der Besatzung, von denen vier bis zum Halbe im Wasser standen, während drei sich am Gestell anklammerten. Zwei wurden von uns gerettet, während fünf weitere von der inzwischen herbeigekommenen „Hannover“ aufgenommen wurden.“ — Bringt Heinrich von Preußen telegraphierte an den Staatssekretär von Tirpitz anlässlich des Unfalles des „L. 1“: „Ich bedauere tief den Verlust so vieler treuer Kameraden und Mannschaften. Möge die Katastrophe aber uns wertvolle Erfahrungen bringen für die Weiterentwicklung unserer Luftschiffe.“

Helgoland, 10. September. Bei dem Unfall des „L. 1“ schlugen die Spitze des Luftschiffes und die vordere Gondel derart auf das Meer, daß die in der vorderen Gondel sich aufhaltenden Offiziere und Mannschaften vermulst betäubt wurden und so nicht mehr in der Lage waren, Rettungsmäßigkeiten zu ergreifen. Die 18 Gaszellen waren bereits vorher fast alle aufgerissen worden. Die Mannschaft in der hinteren Gondel hatte noch die Möglichkeit, sich mit Rettungsgürteln zu ver-

sehen. Unglücklicherweise war aber deren Mehrzahl in der vorderen Gondel. Die Trümmer des Luftkreuzers sind weit ins Meer hinabgeunken. Der Sturm dauerte in unerminderter Stärke an. Nach Bericht eines Augenzeugen ereignete sich das Unglück genau um 6 Uhr 35 Min. Der Fischdampfer „Orion“, der die Stelle passierte, rettete den Oberleutnant Grimm und einen Steuermannsmaat mit großen Schwierigkeiten. Innerhalb acht Minuten war das Luftschiff vollständig gesunken.

Helgoland, 10. September. Das Luftschiff „L. 1“ scheint nach dem Sturz ins Wasser schnell gesunken zu sein. Es frunkte in der Mitte ein, jedoch sich lebensfähig nur die im Laugang befindlichen Personen retten konnten, während die Gondeln unter Wasser waren. Die erste Hilfe leisteten die Vinienschiffe „Hannover“ und „Sachsenwag-Holstein“. Die gesamte Flotte wurde durch Signale zur Unfallstelle beordert, doch trat anscheinend nur noch das Torpedoboot „107“ rechtzeitig ein, dem es gelang, drei Personen zu retten. Das Vinienschiff „Hannover“ rettete vier Personen und brachte sie zusammen mit den anderen drei Beretteten nach Wilhelmshaven. Der ortsanartige Sturm hielt die ganze Nacht an. Ein Wasserflugzeug unter Führung des Oberleutnants Langfeld, das das Luftschiff umkreiste, konnte dem Unwetter nur mit knapper Not entgehen und kehrte nach Helgoland zurück. Oberleutnant Langfeld erkannte im Augenblick des Herabstehens der Katastrophe die schwere Gefahr, in der sowohl er sich mit seinem Flugzeug als auch „L. 1“ sich befanden. Es gelang ihm im letzten Augenblick durch eine Rechtsdrehung — er befand sich gerade über „L. 1“ — der Bö zu entgehen. Nach flieg er in größere Höhe und entkam so, während das Marineluftschiff niedergedrückt wurde und so seinem Untergange zubiet.

Gesteinünde, 10. September. Der Kapitän Wühring, der heute morgen mit dem Dampfer „Orion“ in Gesteinünde eintraf, gibt über das Unglück bei Helgoland folgenden Bericht: Auf der Reize von der kleinen Fischerboot nach Gesteinünde sahen wir um 6¼ Uhr abends bei starkem Nordost-Regen und stark zunehmender See das Marineluftschiff „L. 1“. Um 6:25 Uhr flog es noch, um 6:35 Uhr lag das Schiff auf dem Wasser, 15 Meilen von Helgoland. Da mir ein Unglück vermuteten, dampften wir mit äußerster Eile zu der Stelle, wo das Luftschiff war. Sehr Minuten später hatten wir es mit einem Boot erreicht, das mit einem Steuermann und drei Matrosen bemannt war, und das durch eine Leine mit unserem Dampfer verbunden war. Das Luftschiff lag mit dem hinteren Teil im Wasser, der vordere Teil ragte hoch in die Luft, die hintere Hälfte war glatt abgerissen, der mittlere Teil war vollständig zerbrochen. Wir erblickten sieben Mann der Besatzung, von denen vier bis zum Halbe im Wasser standen, während drei an das Holzgestell sich angeklammert hatten. Quere retteten wir Oberleutnant Grimm, dann einen Steuermannsmaat, der mit den Füßen eingeklemmt war, was das Rettungswort sehr erschwerte. Erst nach langer Arbeit konnten wir ihn und den Oberleutnant an Bord nehmen. Während der Arbeit dampfte ein Vinienschiff um die Unfallstelle herum, lieferte zwei Boote aus und rettete die anderen fünf Mann. 8—10 Minuten später war vom dem Luftschiff nicht das Geringste mehr zu sehen. Nach Auslage des Oberleutnants Grimm ist die Katastrophe durch starke Winde entstanden, die das Luftschiff sich überschlagen ließen. Hierbei sind schon mehrere Leute ins Wasser gestürzt, dann ist es mit ungeheurer Geschwindigkeit auf die Wasserfläche aufgeklungen.

London, 10. September. Die Nachricht von dem Unglück des Zeppelin ruft allgemeine Teilnahme hervor. So schreibt der „Daily Mail“: Die Trauerbotschaft wird in England mit dem tiefsten Mitgefühl für das deutsche Volk und die Angehörigen der ums Leben gekommenen aufgenommen. Bisher hat noch niemand ein so schweres Unglück einen Zeppelin betroffen, und man konnte sich stolz rühmen, daß noch nicht ein einziges Menschenleben durch ein Luftschiff dieses Typs ungenommen ist, wenngleich die Luftschiffe auch mehrmals beschädigt und sogar zerstört worden sind.

Noch eine Zeppelin-Katastrophe.
Leipzig, 10. September. „3. 5“, welcher nach seiner schwierigen Fahrt aus dem Wandervergelände nachmittags 3.30 Uhr hier gelandet war und wegen des starken Windes nicht in die Halle gebracht werden konnte, wurde von 150 Personen gehalten. Mäßig setzte eine rasende Bö ein, wodurch das Schiff in die Höhe getrieben wurde; es gelang die Motore wieder anzuwerfen und dadurch das Luftschiff vor dem Untergang zu retten. Vier Soldaten wurden, da sie die Seile nicht rechtzeitig losgelassen hatten, mit in die Höhe gerissen. Ein Soldat konnte in die Gondel gezogen werden, ein Sergeant sprang noch rechtzeitig ab, während die beiden anderen Soldaten aus etwa 150 Meter Höhe abstürzten und sofort tot waren.

Leipzig, 10. September. Nach recht schwieriger Rückfahrt aus dem Wandervergelände war „3. 5“ auf dem Plage alt gelandet. Die Saltemannschaften konnten aber das Schiff nicht halten und drei Mann gingen, als das Luftschiff plötzlich wies-

der hochgerissen wurde, mit hoch. Der Luftschiffer Freisenhau-

Leipzig, 10. September. Zur Katastrophe auf „3. 5“ wird noch berichtet: Von Westen her trat plötzlich eine so gewaltige

Luftschiffahrt.

Paris, 10. September. Die französische Presse veröffentlicht spaltenlange Berichte über den neuen Unglücksfall, der die deutsche Luftschiffahrt betroffen hat.

Halle, 10. September. Zu der Zeppelin-Passagierfahrt am nächsten Sonntag, den 14. September, ist mit dem Verkauf der Zuschauerkarten begonnen worden.

Paris, 10. September. Im Aerodrom von Lyon verunglückte gestern Abend der Flieger Choniene, dessen Apparat sich während eines Gleitabfluges überschlug und aus 25 Meter Höhe abstürzte.

Petersburg, 10. September. In Sebastopol stürzte der russische Militärflieger Leutenant Druzhinin mit einem Newport-Apparat aus einer Höhe von 30 Meter und war sofort tot.

Bern, 10. September. Der Flieger Biber, der vor kurzem von Bern aus über die Schweizer Alpen nach Mailand und zurück flog, erlitt, als er heute am frühen Morgen während der Manöver zu einem Flug aufstieg, einen Unfall.

Wanne, 9. September. Der gestern in Gredendroich abgestürzte Flieger Senge ist gestorben.

Unfall.

London, 10. September. Der japanische Botschafter in London erhielt aus Tokio folgende amtliche Darstellung des Zwischenfalles in Manjing: Manjing fiel am 1. September in die Hand der Nordtruppen, welche in die Stadt eindringen.

Die Balkan-Crisis.

Von bulgarischer Seite geht der Wiener „Politischen Korrespondenz“ folgender Bericht zu:

Es werden nun neue genaue Details über die Gemaltheiten bekannt, die in Serres von Griechen gegen Bulgaren begangen wurden. Acht Personen, die sich retten konnten, nachdem sie viele Stunden vorher schwer verwundet unter den Leichen der von den Griechen getöteten Landsleute gelegen hatten, bestätigten einstimmig, daß die bulgarischen Truppen sich von Serres am 5. Juli zurückgezogen haben.

Blutaten dauerten, bis man die bulgarischen Kanonenschiffe aus der Umgebung der Stadt hörte. Die griechischen Soldaten und Barden flüchteten nun, nachdem sie das Gebäude, in dem der Metropolit amtierte, in Brand gesteckt hatten.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. September. (Hofnachrichten.) Seine Majestät der Kaiser, welcher heute früh von Salzburg aus sich ins Mandövergelände begeben hatte, ist von dort aus mittags um 12 Uhr nach Salzburg zurückgekehrt und fuhr alsdann nachmorgens nach Kobler.

Berlin, 10. September. Das Militärwochenblatt hat heute eine Sonderausgabe veröffentlicht, die infolge der außergewöhnlich starken Veränderung in der Armee, wie sie durch die neue infolge der Wehrvorlage bedingte Einteilung des Heeres erforderlich geworden ist, einen ungewöhnlichen Umfang angenommen hat. Das Blatt macht darauf aufmerksam, daß die versüglichen Personalveränderungen, die vom 7. September ab Salzbrenn datiert sind, erst am 1. Oktober 1913 in Kraft treten.

Frankfurt a. M., 9. September. Bei der Frankfurter Jahreshunderfeier des 81. Infanterie-Regiments am 25. Juli hat General v. Sckent von „Angriffen“ gesprochen, die unser Heer heute mit zweifelhaften Elementen zu erleben habe.

Provinz und Umgegend.

Braunlage, 10. September. Heute morgen wurde der Gastwirt und Schladtermeister Karl Schröder in seiner Gaststube erschossen aufgefunden. Die Gelbbörse, in der sich etwa 100 Mark befunden hatten, lag entsezt neben der Leiche.

Clausthal, 10. September. Die beiden jungen Leute, die im Verdacht stehen, den Gastwirt Schröder in Braunlage erschossen und beraubt zu haben, sind den „Öffentlichen Anzeigen für den Harz“ zufolge, über Clausthal nach Osterode geflohen, wo sie sich in einem Geschäft neu einkleiden wollten.

Bitterfeld, 10. September. Die Verpachtung der Jagd im benachbarten Roush war wegen Grenzregulierung beanstandet worden. Infolgedessen fand am 30. August eine nachmalige Verpachtung statt, bei welcher Baumkammer Wetz-Weizig mit 1980 Mark das höchste Gebot abgab und den Zuschlag erhielt.

Droßlig (Kreis Weiskensfeld), 8. September. Am benachbarten Romsdorf ab ein 12jähriger Knabe eine Anzahl Zweifeln und trant darauf Wasser. Bald nach der Jagd über heftige Schmerzen. Er sank auf der Straße zusammen und starb bald darauf.

Preßlig (Elbe), 6. September. Das mit 961 000 Mark Hy-

pothen belastete Rittergut Trebb wurde gestern beim königlichen Amtsgericht in Kemberg im Wege der Zwangsversteigerung verkauft. Das Höchstgebot gab der Viehhändler Schwabe aus Halle mit 470 000 Mark ab.

Jena, 11. September. Der 28 Jahre alte Oberlehrer und Schriftsteller Dr. Wilslein aus Koburg hat sich heute in einem Anfall von Schwermut aus einem Fenster seiner Wohnung gestürzt, nachdem er sich vorher die Pulsadern beider Hände durchgeschnitten hatte. Er war sofort tot.

Kleines feuilleton.

Eine Episode aus der ersten Teilung Polens. Man schreibt den „Münch. Neuest.“: Aus Anlaß des Kaiserbesuches in Polen ist neuerdings wieder von den Zuständen in der Diemart die Rede gewesen; es mag daher die Erinnerung an eine wenig bekannte Episode aus der ersten Teilung Polens von Interesse sein.

Aus der Praxis des Mädchenhandels. Ein Leser schreibt dem „Frankf. Gen.-Anz.“: Zu Ihrem Artikel „Aus der Praxis des Mädchenhandels“ erlaube ich mir als langjähriger Mitglied des Deutschen National-Komitees zur Befämpfung des Mädchenhandels zu behaupten, daß ein internationaler Mädchenhandel, also auch in Deutschland, tatsächlich noch vor existiert.

Unmetter in Ungarn. Im Bezirk von Eberburg ist ein schweres Unmetter niedergegangen. Durch mehrere Balkenbrüche wurde der Bahndamm der Bahn von Eberburg mehrere hundert Meter weit weggeschwemmt.

Unmetter in Ungarn. Im Bezirk von Eberburg ist ein schweres Unmetter niedergegangen. Durch mehrere Balkenbrüche wurde der Bahndamm der Bahn von Eberburg mehrere hundert Meter weit weggeschwemmt.

Gewässer des Bezirks sind über die Ufer getreten und haben viele Landstrichen überschwemmt. Viel Vieh ist ertrunken.

Reiche Pflanzenenergie in Bayern. Nach den Berichten der bayerischen Zentralstelle für Obstverwertung in München ist in den unterfränkischen Bezirken, so namentlich in Volkach, Altheim, Wiesentheid, Gerolzhofen, Sommerhausen, Karsfeld a. M., Lohr a. M., Sommerach, Bernsdorf u. a. m. eine in Quantität und Qualität (500 000 Zentner) gleich gute Ernte in Pflaumen zu erwarten. Auch in den Kreisen Ober- und Mittelfranken fällt ein gute Zweifelhenernte an.

Ein Tierbändler von Löwen verurteilt. In Nürnberg ereignete sich am Montag Abend kurz vor Schluss des Volksfestes in einer Tierbude ein schwerer Unfall. Ein Tierbändler, der zu einem Löwen in den Käfig gegangen war, wurde von dem Löwen angegriffen und an den Armen und an Rücken zerfleischt. Sein Zustand ist bedenklich.

Ein mit sechs Personen besetzter Wagen in einen Fluss gestürzt. Bei Bredelar (Weißfalten) ist ein schon gewordenes Bredeländer mit sechs Personen besetzter Wagen über das Bredeländer in den Hoppeflus hinunter. Ein Mädchen wurde getötet. Drei weitere Wageninsassen wurden schwer verletzt.

Colas.

Merseburg, 11. September.

Erinnerungen an den Besuch der kaiserlichen Majestäten. Es sind jetzt 10 Jahre her, daß die kaiserlichen Majestäten im Merseburger Schloß verweilten: Vom 3.—12. September 1903. Merseburg hatte sich geschmückt wie eine Braut am Hochzeitstage. Radmattigen trafen die Majestäten auf dem Bahnhof ein. Der damalige Kommandierende General des 4. Armeekorps hieß v. Benedendorf und v. Hindenburg, der Oberpräsident der Provinz Sachsen v. Bötticher, der Regierungspräsident Freiherr v. d. Recke, der Landeshaupmann Bartels, der Oberbürgermeister von Merseburg Reinefarth, der Stadtvorordneten-Vorsteher Witte, Professor am Domgymnasium. Dem Wagen, welcher die Majestäten zum Schloß brachte, ritten Senhüß-Kräutler voraus, einer der beiden Ordmanns-Offiziere, die den Wagen geleiteten, war Oberleutnant v. Rabenau, damals bei den 10. Jägaren, im vorigen Jahre als Wittemeister der 12. Jäger verloren. Am Gottardistor war eine Tribüne errichtet, auf der die Mitglieder des Magistrats und des Stadtvorordneten-Kollegiums Platz genommen hatten. Die Begrüßung der Majestäten auf dieser Tribüne erfolgte durch Oberbürgermeister Reinefarth. Dieser Moment ist im Bilde festgehalten worden, auf dem man u. a. die Stadträte Kops und Eichhorn, sowie den damaligen Direktor der Gasanstalt Fleischhauer bemerkt. — Abends fand im Neuen Ständehaus große Tafel statt, zu welcher die Spitzen des Militärs und der Zivilbehörden aus der Provinz geladen waren. Den Tischpräsidenten war das Wohl der Provinz Sachsen brachte der Kaiser aus. — Die Parade über das 4. Armeekorps fand hinter Kunitz statt. Es beteiligten sich u. a. die Schwedter Dragoner. Nach Beendigung der Parade ritt der Kaiser an der Spitze der Fahnen-Kompagnie ins Merseburger Schloß ein. Dort hat er sich, wie der oben erwähnte Oberleutnant v. Rabenau privatim mitteilte, beim Frühstück über die Parade des 4. Armeekorps ungemein anerkennend und lobend ausgesprochen. Frühmorgens fuhr der Kaiser von Merseburg aus regelmäßig ins Wandern. Schon um 5 Uhr morgens wurde der Kaiser auf den Straßen von Merseburg begrüßt, worüber er sich sehr freut hat. Den Aufseher des Schloßgartens, Veitran Frieze, zog seine Majestät in ein längeres Gespräch, indem er sich nach der militärischen Dienstzeit, Verleihung der militärischen Ehrenzeichen etc. erkundigte. Im Schloßhof haben sich die Majestäten gerne aufgehalten und sich, wie später Reinefarth dem ganzen Zeit ihres Merseburger Aufenthaltes hier außerordentlich wohl gefühlt. Die Wache im Schloße wurde durch einen Hauptmann des 36. Füsilier-Regiments kommandiert. — Am 12. September, mittags 3/12 Uhr, reiste der Kaiser wieder ab, und zwar zur Jagd nach Ungarn. — Die Merseburger Kaiserfeste werden Allen, die sie erlebt, in unaussprechlicher Erinnerung bleiben.

Ordens-Auszeichnung. Seine Majestät der König haben dem Regierungs-Präsidenten, Kammerherrn von Gersdorf hier die Anlegung des ihm von Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog von Baden anlässlich der Vermählungsfeierlichkeiten in Berlin am 24. Mai d. J. verliehenen Kommandeurkreuzes 2. Klasse des Ordens vom Jägering Löwen zu gestiftet geruht.

Erweiterte Krankenversicherungspflicht und Privatbeamte. Betrachtet man die statistischen Publikationen der Ortskrankenkassen, soweit solche vorhanden sind, schreibt die Privat-Beamten-Zeitung, das Organ des Deutschen Privat-Beamten-Vereins zu Magdeburg, „dann ergibt sich unzweifelhaft, daß die Privatangestellten die erheblich günstigeren Rufen in den Zwangskassen bilden. Deutlich zeigt die Statistik 3. B. der Leipziger Ortskrankenkasse, daß auf 100 versicherungspflichtige Privat-Beamte nur nahezu die Hälfte der Krankheitsfälle und Krankheitsstage kommen, die auf 100 andere Mitglieder der Kasse entfallen. Die Privat-Beamten müssen in den Ortskrankenkassen, da die Beiträge für alle Mitglieder einheitlich und nur nach dem Arbeitsentlohnung gestaffelt sind, bei weitem mehr bezahlen, als für die ihnen gewährt Leistung, für die Tragung ihres Krankheitsrisikos, berechtigt ist. Diese Tatsache ist nicht nur von einem egoistischen Standpunkte aus danach angetan, die Privat-Beamten auf Abhilfe sinnen zu lassen. Es ist vielmehr auch von sozialer Gesichtspunkte aus durchaus berechtigt, wenn eine sozial schwache Bevölkerungslage wie die versicherungspflichtigen Privat-Beamten sich mit allen Mitteln dagegen sträubt, zu Gunsten von Bevölkerungsschwachen, die teils sogar wirtschaftlich verhältnismäßig günstiger dastehen, belastet zu werden. Es gibt einen Weg, der die versicherungspflichtigen Privat-Beamten davon befreit, Mitglieder der für sie zu ungünstigen Zwangskassen zu werden, das ist der Eintritt in die früheren freien Hilfskassen, die jetzt unter der Reichsversicherungsordnung in der Gestalt von Versicherungsvereinen als Ersatzkassen zugelassen werden.“

Auch der Deutsche Privat-Beamten-Verein in Magdeburg unterhält eine solche Krankenkasse, die zudem ihren Mitgliedern völlig freie Arztwahl gewährt.

Merrells Zauberkunst. Etwas nie Dagewesenes schieben die Vorstellungen des Herrn Merrell zu werden, die Sonntag, den 14. und Dienstag, den 16. September im „Tivoli“ stattfinden. Über die Vorstellungen schrieb das „Hannov. Tagebl.“: „Etwas wirklich Bedeutsames auf dem Gebiete der Illusion wird augenblicklich hier vorgeführt: der gute Ruf, der Herrn Merrell vorausgeht, wird voll und befähigt. Zudem ist das Streben des Künstlers, dem Publikum die neuesten Experimente vor Augen zu führen, sehr anerkennenswert. Der Andrang des Publikums war so groß, daß der Saal geschlossen werden mußte. Der Künstler führte eine Reihe von fesselnden Sachen vor. Eine Hauptnummer bildete „Naja“, das schlafende Wunder der indischen Marabouts. War der Befehl des Publikums schon nach vorhergehenden Nummern ein lebhafter gewesen, so wurde er nach dieser Darstellung geradezu fürnehmlich. Den Schluss der überaus großartig verlaufenden Vorstellung bildete Witz Drollen mit ihrem neuesten Luftschiff, „der Flug im Zeppelein durch die Luft“; auch diese Vorführung verfehlte die Zuschauer in sprachlos Erstaunen.“

Fabrik oder Handwerk? In der Frage der Abgrenzung von Handelsbetrieb und Fabrikbetrieb hat der Minister für Handel und Gewerbe in einem Einzelfall eine Entscheidung getroffen, die von allgemeinem Interesse sein dürfte, ohne daß man sie ohne weiteres verallgemeinern oder auf andere Fälle übertragen darf. In dem an eine Handelskammer gerichteten Erlass heißt es: Wie sich aus der Bestimmung des § 100 f Abs. 3 Gew.-D. in Verbindung mit der Vorschrift des § 100 f Abs. 1 ergibt und durch die z. Ausführensammlung sowie durch feststehende Verwaltungspraxis bestätigt wird, sind alle Gewerbetreibende, die außer einem Handwerk ein anderes nicht zum Handwerk gehöriges Gewerbe, so zum Beispiel ein Handelsgewerbe, betreiben, verpflichtet, für ihr Handwerk errichteten Zwangsinnungen beizutreten. Sofern daher die Inhaber von kaufmännischen Geschäften zugleich ein Handwerk selbständig betreiben, sind sie innungspflichtig. Die persönliche Beteiligung des Betriebsinhabers an dem Herangehen der Warenerzeugung ist für den handwerksmäßigen Charakter des Betriebes nicht ausschließlich von ausschlaggebender Bedeutung. In dem freilich Falle handelte es sich nicht darum, ob der Betrieb ein Handelsbetrieb oder ein Handwerksbetrieb sei, sondern darum, ob er als handwerkliches oder Fabrikbetrieb anzuerkennen sei. In Fällen dieser Art, in denen es der Regel nach darauf ankommt, ob ein Betrieb nach dem Stande seiner zeitigen Entwicklung den Übergang von der handwerksmäßigen zu der fabrikmäßigen Betriebsweise bereits überschritten hat, wird bei der Würdigung seiner inneren Betriebsverhältnisse die persönliche Beteiligung des Betriebsinhabers vielfach von ausschlaggebender Bedeutung sein. Wo indessen nach der Gesamtschau in Betracht kommenden Betriebsmerkmale an dem handwerksmäßigen Charakter des Betriebes kein Zweifel besteht, kann jenem Umstand eine gleiche Bedeutung nicht beigemessen werden. Dies wird bei der Entscheidung über die Innungspflicht eines gleichzeitig ein Handwerk betreibenden Handelsbetriebes regelmäßig der Fall sein. Es entspricht der jetzigen Rechtslage, daß ein Handelsbetrieb, mit dem gleichzeitig der selbständige Betrieb eines Handwerks verbunden ist, um des letzteren willen zu den Organisationen des Handwerks herangezogen wird.

Aber die wirtschaftliche Lage hat sich die Handelskammer Berlin auf die übliche Herbst-Anfrage der Eisenbahndirektion dahin geäußert, daß zwar verschiedene Anzeichen in unserem Wirtschaftslage darauf hindeuten, daß in der nächsten Zeit mit einer Abschwächung des bisherigen lebhaften Geschäftsganges gerechnet werden müsse; die Abwärtsbewegung werde aber im Eisenbahnverkehr in den nächsten 3 Monaten nicht zum Ausdruck kommen. Es sei vielmehr in diesem Herbst eine weitere Steigerung des Verkehrs in Waggengütern zu erwarten. Diese Auffassung finde ihre Stütze in der Tatsache, daß in den meisten Industrien, deren Bezüge von Eisenbahnen zum Massenverkehr sind, andauernd ein großer Bedarf an Kohlen vorhanden sei. Im nächsten Vierteljahr würden daher an den Waggengüter der Eisenbahnen noch größere Anforderungen als im vorigen Jahre gestellt werden. Es sei auch anzunehmen, daß ein Teil der jetzt auf dem Wasserwege befördernden Güter auf die Eisenbahnen übergehen würde. Auch die Rüben- und Kartoffelernte lasse einen sehr großen Ertrag erwarten, so daß also auch hierfür eine weit höhere Zahl von Güterwaggern erforderlich sein werde als im Vorjahr. Der Eisenbahnverkehr der nächsten Monate werde daher die starken Verkehrssteigerungen des vergangenen Jahres noch übertreffen.

Der kaufmännische Verein feierte gestern Abend im „Tivoli“ sein 50jähriges Stiftungsfest unter sehr starker Beteiligung seiner Mitglieder, die mit Damen erschienen waren. Der Festlichkeit wohnte Herr Landrat Freiherr von Wilmsdorf bei, der, nachdem Freiherrn Dobrowski einen würdigen Prolog gesprochen, in zündenden Worten das Hoch auf Seine Majestät den Kaiser ausbrachte, ferner Herr Bürgermeister Dr. Haack, welcher die Bedeutung Merseburgs als Stadt des Handels und Gewerbes würdigend, dem festgebenden Verein die besten Wünsche des Magistrats und des Stadtvorordneten-Kollegiums überbrachte. Weiterhin begrüßte ein der eifrigsten Mitglieder des Vereins, der um die tätigen und die kaufmännischen Angelegenheiten Merseburgs in gleicher Weise verdiente Herr Stadtrat Tiele die Gäste des Vereins, auch Herr Stadtvorordneter Rügow richtete äußerst sympathische Worte an die Anwesenden. Namens der Handelskammer zu Halle begrüßte den Verein Herr Dr. Pfahl. Es herrschte eine frohe, der Bedeutung des Tages angemessene Feststimmung und bei edler Festlichkeit und launiger Unterhaltung flossen die schönen Stunden schnell dahin. Möge der Verein allzeit wachsen, blühen und gedeihen, mögen seine Förderer und Gönner sich dieses Gedeihens noch recht lange erfreuen!

Ein Platzhoger findet morgen, Freitag, Abends um 6 Uhr, an der Neumarktstraße statt. Blühender Birnbaum. Im Garten des Herrn Landesfret-

tärs Penfing (Georgstraße) steht augenblicklich ein Birnbaum in schönster Blüte.

Vermischtes.

Görlitz, 10. September. Hier wurde am Dienstag der Rentmeister Köhler aus Akenau verhaftet. Er hat den Fürsten Egnar durch Verschleppungen und Unterfugungen um mehr als 600 000 Mark geködert. Verhehlte Spekulationen sollen Köhler zu seinen Verurteilungen veranlaßt haben.

Freiburg i. Sa., 9. September. Großes Aufsehen erregt in Freiburg das Verschwinden des Rechtsanwalts Klemm. Dieser war Bernolter des seit Jahren schwebenden Konkurses einer großen Firma. Aus der Masse dieses Konkurses hat er nach und nach Summen unterschlagen, deren Gesamthöhe 50 000—80 000 Mark ausmacht. Bedauerlich ist die Tatsache, daß der Gläubigerausschuß, der wohl des Besseren eine Rechnungslegung in der Konkursangelegenheit verlangte, niemals aber auf Vernehmung der Bücher bestanden hat. Jetzt geht man über auf diesen Schaden hauptsächlich gemacht zu werden. Nach hinterlassenen Mitteilungen soll Klemm das Leben genommen. Seine letzten Aufzeichnungen sollen lauten: „Ich kann nicht anders, ich gehe ins Wasser.“ — Klemm hat sich durch einen Sturz in die Elbe das Leben genommen.

Dresden, 11. September. Hier wurde gestern (Rittsch) Oberleutnant a. S. Schmidt und seine Frau in ihrer Wohnung Jungfernstieg 10, tot aufgefunden. Das in den fünfziger Jahren lebende Ehepaar hat sich mit Leuchtgas vergiftet. Das Motiv des Doppelselbstmordes ist noch nicht festgestellt.

Reg. 11. September. In der D. J. Paris bei Weh hat ein 67-jähriger Bauer in einem Anfall von Delirium tremens einen 32-jährigen Bauern mit der Wittgabel den Schädel zertrümmert, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Königsgrube, 10. September. Magistratsassessor Kusch und seine Gattin, die am Sonntag unvorsichtiger Weise die städtische Grenze überschritten und Grenzposten verhaftet wurden, sind wieder freigelassen worden.

Karlstraße, 10. September. Im Wandergelände bei Mühlheim in Baden stürzte durch das Scheitern seines Pferdes der Bataillonskommandeur Oberfeldwebel von Infanterie-Regiment Nr. 142. Er wurde schwer verletzt.

Stettin, 10. September. Die Eheleute Stoll in Dudowitz vermissten seit zwei Tagen ihr fünfjähriges Töchterchen. Nach eifrigem Suchen fand man das Kind in einem mit Wasser gefüllten Brunnenschacht. Es war ein Stillgeborenenkinder an ihm gerührt worden, der Unhold hat dann das Kind, um seine Tat zu verheimlichen, in den Brunnenschacht geworfen.

Hamburg, 9. September. Der vom Hamburger Markt nach Hause kommende Gemüsegärtner Eggers fand in seiner Wohnung in Moorfleth, wie bereits gemeldet, seine Frau ansehend mit einem Beil erschlagen und erhängt vor. Der Täter hatte den Leichnam mit einem Karrefleisch umhängt. Außerdem hatte der Täter aus den Beinen genommen und unter dem Bettständer gelegt, um den Schall beim Niederbetreten des Schranzes zu dämpfen. Nachdem die Täter den Schrank niedergebretet hatten, öffneten sie ihn mit einer Art und stahlen das bare Geld im Betrage von 1800 Mark. Die Polizeibehörde verfolgt drei verdächtige Personen, darunter einen Anwalt Karl Theodor Ernst, 1878 geboren, der früher bei Eggers in Stellung war, und einen weiteren, der sich auf die Ergründung ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgelegt. Das Bekannte den Mord verübt haben, geht daraus hervor, daß die beiden Hausurde nicht gebillt haben. Beide wurde fund von den Tätern auf ihre Lagerstätten erschlagen worden.

Bafan, 8. September. Im Anschluß an Obersterreich wurde in der Donau eine Fischerei gefangen, durch die ein Mädchen aus Wien hinfeliegend mittel, sie werde in Besatz von einer Mädchenhändlerin zurückgehalten. Die Polizei hat dort und in Wien Nachforschungen angestellt, die bis jetzt ohne Ergebnis geblieben sind.

Der antike Hafen von Pompei entdeckt. 1200 Meter vom Meer entfernt, der antike Hafen von Pompei entdeckt, dessen Aufdeckung diesmal nicht im Rahmen des Ausgrabungsprogramms lag. Die Anregung, nach dem Hafen überhaupt zu suchen, ging feinerzeit von Adolfo Cossa aus, der sich dabei von dem Gedanken leiten ließ, daß im Augenblick das Bestehen des antiken Hafens nicht mehr sicher ist, und unter die meisten Einwohner die Schiffe zu gewinnen streben, daß also die Hafengegend dort sei, wo man außerhalb Pompeis am zweckmäßigsten nach neuen Funden graben könne. Dann wurde jahrelang an verschiedensten Punkten Nachforschungen angestellt, aber alle ohne Ergebnis, bis man jetzt ganz nahe der Eisenbahn unter einer Terrassenmauer den alten Hafen fand. Er liegt 700 Meter hoch vom Erdboden bedeckt. Die Steine zeigen quadratisch angeordnete Verzierungen sowie die Spuren der Meereswellen. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt. Man hofft noch auf weitere interessante Einzelheiten zu stoßen.

Eine Erklärung des Deutschen Großlogensbundes. Auf dem Ratholitenlage in Weh hat bekanntlich Bischof Skoppes von Augsburg die Freimaurerei schwer beleidigt. Er sprach von der Kirche des Satans, behauptete, das Geheiß der Freimaurerei sei Lüge, ihr Gott der Dämon, ihr Kultus das Schändliche, was man sich denken könne usw. Darauf erwidert jetzt der Deutsche Großlogensbund: „Diese Angriffe eines hohen Geistlichen reichen an die Freimaurerei nicht heran, deren religiös-sittliche Grundlage auch der Öffentlichkeit bekannt ist. Wohl aber müssen wir es tief beklagen, daß ein Vorkämpfer der Fortschritt der Verjüngung, wie diese selbst, ihr volles Einverständnis mit den Auslassungen des fremdenbischöflichen Bischofs bezeugen konnten.“

Der Bund der Sträflinge. Gelegenlich eines Mordprozesses, der in Johannisburg vor dem Schwurgericht verhandelt wurde, kamen sensationelle Enthüllungen über einen Geheimbund von eingeborenen Sträflingen an die Öffentlichkeit. 5 schwarze Sträflinge fanden unter der Anklage, einen Mitangeklagten namens Jakob ermordet zu haben. Wie der Anklagevertreter feststellte, hatte Jakob ein Amt als „Hauptling“ in einer Sträflingengeheimgesellschaft. Er wollte sein Amt niederlegen und auch andere überreden, sich von der Vereinigung loszusagen. Hierauf und weil er auch im Verdacht stand, dem Gefängnisverwalter über den Geheimbund Angaben gemacht zu haben, wurde er zum Tode verurteilt, in eine Zelle gelockt und dort erschossen. Die fünf Angeklagten waren der „Art“ der Gesellschaft, der „Richter“, der Nachfolger des Jakob und zwei andere. Die Untersuchung hatte ergeben, daß dieser Geheimbund einen eigenen „König“, mehrere „Hauptlinge“, „Generäle“, „Ärzte“, „Richter“ usw. hatte, der im Geheimen Verfammlungen abhielt, Mitgefängnisse zum Tode verurteilte und Beauftragte zur Vollstreckung dieser Urteile bestimmte. Die Verchwörung ist über ganz Südafrika verbreitet. Ein schwarzer Zeuge erklärte, daß alle Gefangenen im Gefängnis von Johannisburg dem Geheimbund angehören. In einer geheimen Verfammlungen wurde die Todesstrafe über Jakob verhängt und der König, der in Pretoria im Gefängnis saß, bestätigte dieses Urteil. Einer der Angeklagten gab zu, daß er Jakob erschossen habe, erklärte aber, daß ihm das Gleiche widerfahren wäre, wenn er den Befehl nicht ausgeführt hätte. Vier der Angeklagten wurden zum Tode verurteilt.

Ausführung der Installationsarbeiten für den Umbau des Ratsfellergebäudes hiersebst soll an leistungsfähige Unternehmer vergeben werden.

Die Ausführungsunterlagen liegen im Baubureau der Baudeputation zur Einsicht aus und können daselbst gegen Zahlung von 0,50 M. entnommen werden.

Die Angebote, für deren Ausführung nichts vergütet wird, sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, porto- und bestellgeldfrei bis zum

Dienstag, den 16. d. Mts., mittags 12 Uhr,

der unterzeichneten Baudeputation einzureichen, woselbst zu dieser Zeit in deren Sitzungszimmer die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber bzw. deren Bevollmächtigten erfolgen wird. Die Entscheidung über den Zuschlag erfolgt bestimmt innerhalb 14 Tagen. Verspätet eingegangene und ungenügend ausgefüllte Angebote bleiben unberücksichtigt.

Die Auswahl unter den Bewerbern oder die Abweisung sämtlicher Angebote bleibt ausdrücklich vorbehalten. **Merseburg, den 9. Septbr. 1913. Die Baudeputation.**

Ausführung der Holz- und Linoleumfußböden für den Umbau des Ratsfellergebäudes hiersebst soll an leistungsfähige Unternehmer in 2 Losen vergeben werden und zwar

Los 1: Fußboden aus Parkett, deutschem und Nieren-Fußboden, **Los 2:** Linoleum.

Es behält sich jedoch der Magistrat ausdrücklich vor, einzelne Positionen der vorgenannten Lose nicht ausführen zu lassen.

Die Verbindungsunterlagen liegen im Baubureau der Baudeputation zur Einsicht aus und können daselbst gegen Zahlung von 1.— M. für jedes Los entnommen werden.

Die Angebote, für deren Ausführung nichts vergütet wird, sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, porto- und bestellgeldfrei bis zum

Dienstag, den 16. d. Mts., mittags 12 Uhr,

der unterzeichneten Baudeputation einzureichen, woselbst zu dieser Zeit in deren Sitzungszimmer die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber bzw. deren Bevollmächtigten erfolgen wird.

Die Entscheidung über den Zuschlag erfolgt bestimmt innerhalb 14 Tagen.

Verspätet eingegangene und ungenügend ausgefüllte Angebote bleiben unberücksichtigt. Die Auswahl unter den Bewerbern oder die Abweisung sämtlicher Angebote bleibt ausdrücklich vorbehalten. **Merseburg, den 9. Septbr. 1913. Die Baudeputation.**

Private Anzeigen

In fruchtbarer deutscher Gegend Böhmens, 3 Bahnstunden von Dresden, ist eine **Defonomie-Herrschaft** meist vorzügliche Hopfen- und Rübenböden, Obstani. im Ausmaße von 400 Hektar, reichen lebend. u. toten Weilaß, heuriger Ernte, Schloß, Park, Eigenjagd etc., 1/2 Gehlunde von Bahn um 1,200,000 Mkt. zu verkaufen. **Güter-Bank-Agentur Nr. 1081 in Karlsbad.**

Gramenarbeiten und andere schriftliche Arbeiten werden sauber ausgeführt Off. unt. **J N G** erb. Carl Wendel, Merseburg, Gotthardtstr. 2.

1970) **Halle a. S.**
Zeppelin-Passagierfahrten
auf der neuen Rennbahn am Getriebener Bahnhof.
Preise der Plätze:
an der Kasse: 3,50 M., 2,50 M., 1,50 M., 75 Pf. u. 50 Pf.
Im Vorverkauf: 3.— M., 2.— M., 1,25 M., 60 Pf. u. 40 Pf. in den bekanntgegebenen Zigarrengeschäften und Verkehrsvereine, Halle a. S., Brüderstr. 4.

Stadttheater in Halle.
Freitag, 12. Septbr., abds. 8 Uhr:
Majolika.

Zivoli.
Nur Sonntag, d. 14., Montag, d. 15., und Dienstag, d. 16. Septbr.,
Wasserspiel des weltberühmten Illusionisten **Merelli.**
Sensationelle Vorführungen aus der 4. Dimension
durch **Miss Any Eva Fey.**
Mädel der Seele, die Geisterhand, welche Professor Böhmer in seinem Studierzimmer erschien, Tier-Verwandlungen, Blumen aus dem Jenseits, Geisterklopfen.
Ferner zum 1. Male:
Zammins indische Rajah?
Ferner: **Theater unter Wasser** mit den 2 großen Wasserbassins, ferner: **Zeppelin 10.** Das erste Luftschiff a. d. Bühne. **Wiß Devilles neuerer Elektrizität a. d. Gebiete des Luftsports.**
Der Flug durch die Luft!
Preise der Plätze: Sperrsitze 1,50 M., 1. Platz 1 M. (Schülerbillets 50 Pf.), 2. Platz 60 Pf., Galerie 40 Pf.
Billets im Vorverkauf bei Herrn **Frahner, Zigarrengeschäft, Kleine Ritterstraße.**
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Die Rücksicht
auf sich u. seine Umgebung sollte jeden veranlassen, Continental-Gummi-Absätze zu tragen. Angenehm weicher, elastischer Gang. Bruchströmungen vermindert. Jeder trage deshalb **Continental Gummi-Absätze** Enorm haltbar
Schweizer Gummiwaren-Industrie G. m. b. H., Schwellm 1 W.

Ausgewürz
aus besten aromatischen Gewürzen, in Päckchen a 15 u. 25 Pf. in der **Drogenhandlung von Fritz Leberl,**
Furgstr. 18. Fernsprecher 11.
Wiederverk. hoher Rabatt.
Ka. Kupfervitriol
zum Weizenfäulen, **Formalin**
in der **Drogen- u. Farbenhandlung v. Fritz Leberl,**
Furgstr. 18. Fernsprecher 11.

Junges Mädchen f. Haushalt
zum 1. Oktober verlangt.
Frau Gröbler, Berlin-Steglitz, Althoffplatz 7 II.
1971) **H. Schnee Nachf.**
Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Trikotagen.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Die für das Kaffeebüfett uns freundlichst zugeachteten Gaben
bitten wir **Sonntag, den 14. ds. Mts.,** zwischen **9 und 1 Uhr**, in der Mädchen-schule am Schulplatz abzugeben. **Bewerfungen zu vermeiden,** bitten wir, die Schließeln mit Namen zu versehen.
Vaterländischer Frauenverein
Makulatur
zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

Karl Tänzer
Merseburg, Adolf Schifers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für **Braut- und Erstlings-Wäscheausstattungen.**
Fernspr. 259.
Solide Qualitäten. Grösse Auswahl.

Vaterländischer Frauenverein Merseburg-Stadt.
Wohltätigkeitsfest.
Sonabend, 13. September 1913, abends 7 Uhr:
Bunter Abend
in der städtischen Turnhalle, Wilhelmstraße.
1. Prolog.
2. Violin-Konzert von Veriot.
3. Tanzduett „Komtesse und Marquis“.
4. Fein Duette von Frank zu lebenden Bildern nach Kate Greenaway.
5. G-moll-Ballade von Chopin.
6. Vier Lieder zur Laute.
7. Phantastie-Tanz nach dem Walzer Des-dur von Chopin.
8. Vogelkantate von Matthiez.
Während einer Pause Gelegenheit zu Erfrischungen.
Eintrittskarten zu 3, 2, 1,25 und 0,75 M. in der Stollberg'schen Buchhandlung und an der Abendkasse.
Sonntag, 14. September 1913, nachmittags von 2 Uhr an:
Bazar auf dem Schulplatze und in den anstehenden Straßen.
Volksbelustigungen aller Art, Zigeunerlager, Zigeunerkapelle, Zigeunertänze, Karussell, Aufsteigen von Luftballons, Preisfegeln, Schießstand, **Gundewettrennen,** Autofahren, Würfelbude, Glücksrad, Wechselstube, Fest-Postamt, Wettangeln, verschiedenste Verkaufsstände u. a. m.
Dabei Gelegenheit zu Erfrischungen an den **Kaffeebüfett,** in der Konditorei und am **Bierauschank.**
Zeppelin kommt!
Der Ertrag der Veranstaltungen dient **ausschließlich** den Wohlfahrts-einrichtungen unserer Stadt zum Besten der Armen und Kranken. **Es wird deshalb um recht zahlreichen Besuch herzlich gebeten.**

Von Sonnabend, den 13. d. Mts. ab steht wieder ein Transport
besten und schwerster frisch-milchender und hochtragender Kühe und Kalben sowie jährige Bullen
zu soliden Preisen im Gasthof zum Goldenen Papst in Merseburg zum Verkauf. (1787)
Otto Heilmann, Fernsprecher 240.

So viel sparen Sie
wenn Sie von jetzt an morgens und nachmittags nur noch **Kathreiners Malzkaffee** trinken.

Natürliche, echte Schmiedeberger Eisenmoorbäder.
Russ. irisch-römische Bäder.
Kohlenlaure, Sauerstoff-, Fichtennadel-, Schwefel-, **Kalkendampf- und Heißluftbäder.**
Gute Heilerfolge bei Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden, Herz- und Adernkrankheiten, Hüftgelenken und Nagelolytionen.
Johannisbad Merseburg Tel. Nr. 245. Johannistr. 10.